

Johann Heinrich von Flemming: Mémoires concernant l'élection d'Auguste II pour roi de Pologne et les débuts de la guerre du Nord (1696-1702). Pamiętniki o elekcji Augusta II na króla polskiego i o początkach wojny północnej 1696-1702. Hrsg. von Urszula Kosińska. Neriton. Warszawa 2017. 501 S., Ill. ISBN 978-83-7543-428-6. (PLN 55,-.)

Bei dem vorliegenden Werk handelt es sich um eine kritische Edition der französischsprachigen *Mémoires* Jacob Heinrich Reichsgraf von Flemmings aus den Jahren 1696 bis 1702 und deren polnische Übersetzung. Für den Druck vorbereitet wurden sie von der Warschauer Frühneuzeithistorikerin Urszula Kosińska. Die Edition wird von einem ausführlichen, ebenfalls zweisprachigen Vorwort über den Vf. und dessen Werk (Ziel, Genese, Entstehungsumstände) eingeleitet. Die Originale der Tagebücher werden im Sächsischen Hauptstaatsarchiv in Dresden aufbewahrt; K. hat sie mit zeitgleich und etwas später angefertigten Kopien, Abschriften und Teileditionen verglichen.¹ Sofern diese wichtige Informationen über den Vf. selbst oder die Umstände, unter denen die Tagebücher entstanden sind, enthalten, sind sie im Anhang abgedruckt. Den Band komplettieren ein Literaturverzeichnis sowie ein Orts- und Personenregister.

Der Schwerpunkt der Erzählung liegt auf den erfolgreichen Bemühungen des sächsischen Kurfürsten Friedrich August I. um die polnische Königskrone (1696/97) und dessen ersten Regierungsjahren als August II. der Starke in der Adelsrepublik, wobei die ersten Monate, bis zu seinem Treffen mit Zar Peter dem Großen im August 1698 in Rawa-Ruska, am detailliertesten geschildert werden. F., der als einer der engsten Berater Augusts maßgeblich für dessen erfolgreichen Wahlkampf verantwortlich und mit den polnischen Verhältnissen vertraut war, kam in den beschriebenen Ereignissen zwangsläufig eine maßgebliche Rolle zu. In den in der dritten Person 1704-1706 aufgezeichneten Erinnerungen erscheint er als „le Chevalier“. Die *Mémoires* sind an eine namentlich nicht näher genannte „Madame“ gerichtet. Die Hrsg. identifiziert sie überzeugend als Ursula Katharina Fürstin von Lubomirska, geb. von Altenbockum, die 1700-1704 eine königliche Mätresse war. F.s Schrift scheint als Werkzeug im inneren Machtkampf am kursächsischen Hof gedient zu haben. Sie sollte F.s Position stärken und dessen Einfluss auf die Polenpolitik Augusts vermehren: Betont werden u. a. F.s Verdienste während des Interregnums sowie seine Skepsis gegenüber dem Krieg gegen Schweden, der in den Großen Nordischen Krieg mündete. F.s Erinnerungen wurden jedoch nicht nur für die innenpolitischen Kämpfe genutzt. Der Anhang Nr. 4 (vgl. Anm. 3) beweist, dass die Schrift während des Interregnums nach Augusts Tod (1732/33) von den sächsischen Ministern gelesen wurde. Es ist nicht auszuschließen, dass sie als ein Handbuch *sui generis* über Wahlkampagnen in Polen diente.

Zwar wurden dem Interregnum nach dem Tode Johann III. Sobieskis und den ersten Regierungsjahren Augusts zahlreiche Quelleneditionen und Abhandlungen gewidmet, aber die Geschichtsschreibung wurde von der kaiserlichen, russischen, französischen und preußischen Sicht geprägt. Die sächsische Perspektive wurde hingegen in der bisherigen Forschungsliteratur nur in begrenztem Umfang (insbesondere durch Paul Haake²) wahrgenommen. Die Veröffentlichung der *Mémoires* bildet einen ersten Schritt, um diese Lücke zu schließen, und ebnet den Weg zu einer modernen monografischen Darstellung der säch-

¹ Theatrum Europaeum, Bd. 15, Frankfurt am Mayn 1707, S. 295-308; Theatrum ceremoniale historico-politicum, Teil 2, Leipzig 1720, S. 4-12; Description du cérémonial et des fêtes 1697 à l'élection du roi Auguste II, in: JEAN ROUSSET DE MISSY (Hrsg.): Le Ceremonial diplomatique des cours de l'Europe, ou collection des actes, mémoires et relations, Bd. 2, Amsterdam 1739, S. 398-418; EDWARD RACZYNSKI (Hrsg.): Archiwum Tajne Augusta II czyli zbiór akt urzędowych z czasów panowania tego monarchy [Das Geheime Archiv Augusts des Starken, das heißt eine Aktensammlung aus seiner Herrschaftszeit], Bd. 1, Wrocław 1843, S. 48-58.

² PAUL HAAKE: Die Wahl Augusts des Starken zum König von Polen, in: Historische Vierteljahresschrift 9 (1906), S. 31-82; DERS.: August der Starke, Berlin u. a. 1926.

sischen Polenpolitik in den Jahren 1696/97, die immer noch ein Forschungsdesiderat darstellt.

Das Werk, das die erste vollständige Edition der Tagebücher F.s darstellt, verdient die Aufmerksamkeit der Geschichtsschreibung. Es enthält viele relevante Informationen, die in den älteren Teileditionen nicht berücksichtigt wurden, erbringt neue Erkenntnisse und erweitert unser Wissen über die sächsische Polenpolitik und die sächsisch-polnische Hofkultur deutlich. Besonders interessant sind die Passagen, die die Motive für den Erwerb der polnischen Krone betreffen und hinter die Kulissen der Wahlkampf vorbereitungen und des Glaubenswechsels Augusts schauen lassen. Wichtig sind die Abschnitte, die F.s Tätigkeit in Polen, seine Kontakte mit polnischen Magnaten und Adligen (eilig gebildete persönliche Netzwerke und Kommunikationsstrukturen) thematisieren und minutiös den Verlauf des Elektionsreichstags beschreiben. Von besonderer Bedeutung sind F.s Aussagen über die Ursprünge der gegenseitigen Animosität zwischen den sächsischen und polnischen Eliten. Die *Mémoires* werfen u. a. auf die Gespräche Augusts mit Peter dem Großen in Rawa-Ruska, die Ausgestaltung des Konzepts des Großen Nordischen Krieges sowie die Rivalität zwischen den wichtigsten sächsischen Ministern Wolf Dietrich Graf von Beichlingen und Anton Egon Fürst von Fürstenberg ein neues Schlaglicht. Sehr interessant sind die plastischen und bildhaften Charakterisierungen der einzelnen Akteure. Der Stil des Vf. ist beredt und nicht ohne literarischen Reiz.

Die französische und deutsche Orthografie und Interpunktion wurden im Einklang mit den allgemein anerkannten Grundsätzen modernisiert. Textkritische Bemerkungen, auf die in der polnischen Übersetzung allerdings verzichtet wird, und Sachkommentare zu schwer verständlichen Passagen sind präzise formuliert. Um die auf den Blättern der Tagebücher beschriebenen Ereignisse und Personen in ihren Zusammenhängen verstehen und erklären zu können, zog K. Handschriften aus Archiven und Bibliotheken in Dresden, Warschau, Breslau und Kórnik heran und wertete zahlreiche alte Drucke aus.

Das letzte Wort soll dem Vf. gehören: „Je souhaite que vous ayez [...] de plaisir à lire cet ouvrage“ (S. 47).

Warszawa

Jacek Kordel

Zwei Staaten, eine Krone. Die polnisch-sächsische Union 1697-1763. Hrsg. von Frank-Lothar Kroll und Hendrik Thoss. beb.ra wissenschaft verlag. Berlin-Brandenburg 2016. 348 S., Ill. ISBN 978-3-95410-057-6. (€ 38,-)

Der vorliegende Sammelband ist aus einer im Oktober 2013 in Chemnitz abgehaltenen Konferenz hervorgegangen. Dass deutsche und polnische Historiker sich gemeinsam mit verschiedenen Aspekten der Personalunion zwischen dem Königreich Polen und dem Kurfürstentum Sachsen im 18. Jh. befassen, hat eine bis in die Zeiten der DDR zurückreichende Tradition und ist sachlich gerechtfertigt. Beide Länder wurden während der langen Regierungszeiten von August dem Starken und August III. nachhaltig durch diese Union mit dem jeweils anderen Land geprägt, wie sich schon an der Konversion Augusts des Starken zum Katholizismus zum Zweck der Erlangung der polnischen Krone ablesen lässt.

Der Band beeindruckt bereits durch seine stabile und ästhetische Aufmachung mit einem farbigen Titelbild und zahlreichen Illustrationen im Innern, was bei einem Sammelband durchaus nicht die Regel ist. Inhaltlich ist er insgesamt weniger auf die Präsentation neuer Forschungsergebnisse als auf die Aufbereitung bereits bekannter Erkenntnisse aus der Forschung der letzten Jahrzehnte ausgerichtet. Das gilt insbesondere für die einleitende Sektion zu Politik und Diplomatie mit Beiträgen von Frank-Lothar Kroll zur Entwicklung Kursachsens in der Zeit der Union, von Helmut Neuhäus zum Verhältnis zwischen der Union und dem Deutschen Reich, von Matthias Stadelmann über die Einwirkung Russlands auf Polen und Sachsen in dieser Zeit und von Hendrik Thoss, der das Verhältnis zwischen Sachsen-Polen und Preußen abhandelt. Ähnliches lässt sich auch von den Bemerkungen Klaus Fitschens zu den Auswirkungen des Glaubenswechsels Augusts